

Das sagten die Experten auf der GEWINN-Messe DIGITAL 2021

Auch heuer sind namhafte Expertinnen und Experten der Einladung gefolgt und haben an zwei Tagen Unterhaltung und Information geboten. VON MARTIN MAIER UND ROBERT WIEDERSICH

„Die 181 Kapitalschutzzertifikate, die wir seit dem Jahr 2010 emittiert haben, haben im Durchschnitt 3,1 Prozent Ertrag pro Jahr gebracht.“

Philipp Arnold, Raiffeisen Centrobank



GEWINN: Warum sollte man sich als Anleger gerade bei niedrigen Zinsen um sein Ersparnis kümmern?

Arnold: Weil vermeintlich geringe Unterschiede in der Verzinsung bei langen Laufzeiten einen enormen Unterschied in Bezug auf das

Gesamtergebnis bringen. Bei aktuell 0,01 Prozent Zinsen p. a. am Sparbuch würde es 7.200 Jahre dauern, bis sich das Geld verdoppelt hat. Bei nur einem Prozent Zinsen p. a. sind es „nur“ noch 72 Jahre, bei drei Prozent 24 Jahre.

GEWINN: Sie schlagen für risikoscheue Anleger sogenannte Kapitalschutzzertifikate vor. Welche Vorteile bieten diese Produkte?

Arnold: Damit partizipieren Anleger an der Wertentwicklung eines zugrundeliegenden Index oder sonstigen Basiswerts. Und am Laufzeitende sind sie damit je nach Höhe des Kapitalschutzes vor Verlusten geschützt. Die 181 Kapitalschutzzertifikate, die wir seit dem Jahr 2010 emittiert haben, haben im Durchschnitt 3,1 Prozent Ertrag pro Jahr gebracht.

GEWINN: Erneuerbare-Energie-Aktien haben 2019 und 2020 einen enormen Boom erlebt, doch seit Jahresbeginn gibt es hier eine Konsolidierung. Woran liegt das?

Klein: Von den US-Präsidentenwahlen im November 2019 an sind verschiedene Aktienindizes aus dem Bereich erneuerbare Energie innerhalb von zwei Monaten um bis zu 80 Prozent gestiegen. Da muss einem als Anleger klar sein, dass es sich hierbei um eine Übertreibung handelt. Mittlerweile ist hier die Euphorie wieder abgeflaut und ich halte das für eine vernünftige Entwicklung.

„Unsere Investitionen im Bereich Klima- und Umweltschutz haben einen Horizont, der nicht nur einen Konjunkturzyklus, sondern mehrere Dekaden umfasst.“

Clemens Klein, Erste Asset Management

GEWINN: Warum haben Aktien aus dem Bereich erneuerbare Energien langfristig aus Ihrer Sicht so ein großes Potenzial?

Klein: Unsere Investitionen im Bereich Klima- und Umweltschutz haben einen Horizont, der nicht nur einen Konjunkturzyklus, sondern mehrere Dekaden umfasst. Daher sehe ich hier besonders große Chancen für Anleger.



„So lange die Zinsen steigen, weil die Wirtschaft stark läuft, unterstützt das den Aktienmarkt grundsätzlich.“

Valentin Hofstätter, Raiffeisen Capital Management



GEWINN: Kann die erwartete Kehrtwende in der US-Geldpolitik hin zu höheren Zinsen die Stimmung an den Börsen „verhageln“?

Hofstätter: Die Historie hat gezeigt, dass der Markt vor einem Zinsanhebungszyklus

aus durchaus etwas nervös werden kann, aber die Zinsanhebungen selbst dann nicht das Problem für den Aktienmarkt sind. Gefährlich für die Börsen wird es erst dann, wenn die Notenbanken an das Ende ihres Zinsanhebungszyklus geraten und das Risiko einer Rezession steigt bzw. die Konjunktur einbricht.

GEWINN: Welche Entwicklung erwarten Sie somit an

den Börsen?

Hofstätter: Die gute Nachricht ist, wir sind noch ein Jahr vor der ersten Zinsanhebung. Es kann daher zwar zwischenzeitlich Korrekturen geben, aber solange die Zinsen steigen, weil die Wirtschaft so stark läuft, unterstützt das den Aktienmarkt. Die Unternehmen verdienen mehr und so gehen sowohl Leitzinsen als auch die Kurse nach oben.



„Das Bruttoinlandsprodukt Österreichs hat noch nicht das Vorkrisenniveau von 2019 erreicht, das wird wohl jetzt im Winter passieren.“

Stefan Bruckbauer,
UniCredit Bank Austria



„Wenn der wirtschaftliche Aufschwung weiter anhält, haben zyklische Unternehmen noch mehr nachzuholen.“

Monika Rosen,
UniCredit Bank Austria

GEWINN: Welche konjunkturelle Entwicklung erwarten Sie nach dieser starken Erholung 2021?

Bruckbauer: Die Coronapandemie spielt weiterhin eine große Rolle. Wir befinden uns derzeit in einer weiteren Welle, aber wir erwarten uns in Relation zu dem starken Anstieg der Infektionen eine relativ geringe Anzahl an schweren Fällen. Je höher die Impfquote eines Landes ist, desto leichter kann man ohne weitere Lockdowns über den Winter kommen. Die Stimmung in der Industrie ist jedenfalls weiterhin sehr gut, wenn auch ein bisschen von der Euphorie des Sommers weg ist und das Tempo der wirtschaft-

lichen Erholung nachlässt.

GEWINN: Wann kann die Erholung von der Pandemie erreicht werden?

Nachname: Das Bruttoinlandsprodukt Österreichs hat noch nicht das Niveau von 2019 erreicht, das wird wohl jetzt im Winter passieren. Aber wir sind noch weit entfernt von der wirtschaftlichen Leistung, die wir ohne Pandemie jetzt erreicht hätten. Ähnlich ist es im Euro-Raum, wo sich die Erholung fortsetzt, aber die Wachstumsraten etwas schwächer werden. Trotzdem wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum 2022 wahrscheinlich etwas höher sein als heuer, wo wir ein starkes Tief im ersten Quartal hatten.

GEWINN: Aus Sicht von Anlegern war das heurige Börsenjahr ja schwer zu toppen, oder?

Rosen: Ja, es war ein exzellentes Börsenjahr, es war auch ein sehr gutes Jahr für Rohstoffe, hingegen ein weniger gutes Jahr für Anleihen. Viele Börsen sind ja sogar bereits über den Niveau von vor Ausbruch der Pandemie. Die US-Börsen konnten ihre Outperformance halten, gefolgt von einer starken Erholung der europäischen Märkte.

GEWINN: Welche Sektoren konnten am stärksten zulegen?

Rosen: Öl- und Energieunternehmen hatten seit Jahresbeginn die höchsten Kurszuwächse, ein Bild,

das wir schon lange nicht mehr gesehen haben. Am anderen Ende der Skala befinden sich Versorger, die sehr empfindlich auf Zinsänderungen und steigende Gaspreise reagieren können.

GEWINN: Können wir diesen starken Anstieg halten?

Rosen: Natürlich kann es nicht ewig mit zweistelligem Wachstum weitergehen. Die Geldpolitik der Notenbanken wird in dem Zusammenhang auch eine Rolle spielen. Wenn der wirtschaftliche Aufschwung weiter anhält, haben zyklische Unternehmen, die vor allem in den europäischen Indizes eine höhere Gewichtung haben, noch mehr nachzuholen. ▶

ÖSTERREICHS HIGH-TECH FINANZ-EXPORT SUCHT DIE BESTEN

Führungskräfte mit mehrjähriger Erfahrung in den Bereichen Geschäftsführung, Startup Incubation, Recruiting, Product Management, CFO, Controlling, Legal, M&A, Sales Management, HR, IT & Immobilien Development.

Gesucht werden ManagerInnen für die Standorte Wien, Zürich, München und Liechtenstein.

Bitte senden Sie Ihren CV an: careers@baha.com
Diskretion garantiert.





„Wir werden im Jahr 2030 in vielen Bereichen grünen Wasserstoff einsetzen, etwa in der Stahlproduktion.“

Hendrik Leber,
Acatis Investment

GEWINN: Sie sind ja ein erklärter Fan des bekannten US-Investors Warren Buffett. Was können wir von ihm lernen?

Leber: Er setzt auf Branchen, die menschliche Grundbedürfnisse abdecken. Egal ob Finanzmarktkrisen kommen und gehen, die bleiben immer erhalten. Dabei ist es wichtig, Firmen mit einer guten, leicht zu verteidigenden Marktstellung auszuwählen, die auch für Aktionäre viel bieten. Und man muss kaufen, wenn die Kurse günstig sind, daher liebe ich ja „schöne“ Börsenkrisen.

GEWINN: Sie haben im Rahmen der GEWINN-Messe DIGITAL „ein Brainstorming für 2030“ prä-

sentiert. Wie könnte die Welt dann aussehen?

Leber: Zum Beispiel bin ich mir ziemlich sicher, dass das selbstfahrende Auto kommen wird, weil hier so viel an Forschung passiert. Und Elektroautos werden das Straßenbild dominieren. Computer werden Musik und Filme produzieren. Wir werden in vielen Bereichen grünen Wasserstoff einsetzen, etwa in der Stahlproduktion. Die Gesundheit wird sich dank Körperfunktions-Monitoring verbessern. Und veganes Essen wird ganz normal sein, weil wir Fleischersatz aus Hülsenfrüchten herstellen können und nicht mehr Tiere schlachten müssen.

„Wir investieren in unserem Umwelt-Aktienfonds in erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Wasser, Kreislaufwirtschaft und nachhaltigen Transport.“

Florian Hauer,
Kepler Fonds



GEWINN: Sie zeigen in Ihrer Präsentation auf, wie viel Geld in Klima- und Umweltschutz fließen wird. Worin wird man all das Geld in erster Linie investieren?

Hauer: Es gibt vier Teilbereiche, in die über die öffentliche Hand, aber vor allem von privaten Investoren Geld hineinfließen wird, die wir auch als Investitionsschwerpunkt definiert haben: Erneuerbare Energien, damit verbunden notwendige Speichertechnologien, das Thema Energieeffizienz, Wasser, Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Transport.

GEWINN: Können Sie Beispiele für konkrete Unternehmen nennen, in die Sie

im Kepler Umwelt-Aktienfonds investiert sind?

Hauer: Ja, zum Beispiel haben wir Aktien von Polaris Infrastructure im Portfolio. Das ist eine Firma mit Sitz in Kanada, die Geothermiekraftwerke in Nicaragua errichtet und betreibt. Im Kampf gegen den Klimawandel ist auch die Gebäudeeffizienz entscheidend, wo zwei Unternehmen besonders attraktive Chancen bieten: Kingspan aus Irland und Owens Corning aus den USA. Öffentlicher Verkehr ist sehr bedeutend, weshalb wir in Alstom, das größte Eisenbahntechnologieunternehmen, und auch das schwedische Busunternehmen Nobina investiert haben.

„Eine Immobilienblase platzt erst, wenn es sehr viele Verkäufer und keine Käufer gibt. Das sehe ich in wirtschaftlich starken Städten in Deutschland und Österreich nicht.“

Bruno Ettenauer, S Immo



GEWINN: Die Österreichische Nationalbank warnt vor einer zunehmenden Überhitzung des Wohnimmobilienmarkts. Steigt das Risiko?

Ettenauer: Ich glaube, dass die Wertsteigerungen überwiegend fundamental gerechtfertigt sind. Die niedrigen Zinsen haben natürlich Investitionen in Immobilien begünstigt. Ich denke, dass die Bedenken von Nationalbank und FMA mehr in die Richtung gehen, ob die Leistbarkeit bei steigenden Zinsen noch gegeben ist.

GEWINN: Auch in Deutschland haben sich Wohnimmobilien weiter verteuert. Die Schweizer Großbank UBS sieht die Blasengefahr in Frankfurt weltweit am höchsten, München liegt auf Platz vier.

Ettenauer: Die Städte, in denen die Blasengefahr laut UBS besonders hoch sein soll, sind alle wirtschaftlich stark. Das sind Märkte mit einer hohen Liquidität. Das heißt, wenn dort die Immobilienpreise nach unten gehen sollten, gibt es viele Käufer. Eine Blase platzt erst, wenn es sehr viele Verkäufer und keine Käufer gibt. Was wir in Zukunft schon sehen könnten, ist, dass die Volatilität der Preise zunimmt. Das kennen wir bisher nur aus den USA oder Großbritannien, dass Immobilienpreise um 30, 40 Prozent schwanken. Das hat es bei uns nie gegeben, da betrogen die Schwankungen maximal zehn, zwölf Prozent. Auf das wird man sich möglicherweise einstellen müssen.